

## Die Elbe: Fanggründe auf Widerruf?

Da Mühlenberger Loch ist teilweise zugechttet, da Elbfahrwasser wird vertieft, und am besten Aalfangplätze werden Hafenanlagen gebaut. Aber noch fehlt Eberhard Rücke hier Sätze, direkt im Brennpunkt der Probleme. Die Aalpost bezieht ihn.



Noch fehlt Eberhard Rücke mit einem Kutter »Loui« auf dem ehemaligen Streifen zwischen Großbaustraße und Elbfahrwasser.

ber uneren Kippen raucht eine Linienmaschine im Landeanflug auf Fuhlbüttel. An Backbord gleitet ein hochhausgroße Containerchiffstromab, hasten Fahren, brummt ein Luftkiefahrzeug, und im Hintergrund auf der Elbchause rollen blinkende Autos. An Steuerbord, kaum einen Steinwurf weit, wälzt sich wieder eine Baggerchute heran, klappt im Kiel au einander und kippt ihre Ladung einem Saugbagger vor das Rohr. Wa der Bagger davon auf Ufer platzt, chiebt der blende Bulldozer landeinwärts.

Mitten im Getümmel liegen ruhig die Kutter Margrit und Louie vor Anker, sanft von den Wellen gewiegt, ihr Fangschiff an den Kurbräumen »chleift« im Ebbstrom. Er t

mit der Flut wandern die Aalestromauf, dann werden die Hammen wieder aufgezetzt.

### Der beste Fangplatz ist gefährdet

Hier, bei der Fahrwasserzone zwischen Finkenwerder und Nienstedten, ist die Elbe bei Niedrigwasser, bei Flut wird das auflaufende Wasser wie durch eine Dose gepresst. »Das ist für unsern besten Fangplatz auf der ganzen Elbe«, sagt Eberhard Rücke. Vor neun Jahren hatte er die Stelle zwischen Airbu-Werk und Fahrwasser durch Zufall gefunden – er war unterwegs für Wienschaftler der Ham-

burger Universität, die einen Kutter regelmäßig für Meeresreisen auf der Elbe chartern. Aber der ideale Platz hat jetzt eine Tücke: Seit das Airbu-Werk in die Elbe hinein erweitert wird, kam es öfter zu Beinahe-Havarien, wenn Baufahrzeuge aus dem Ruder liefen und nur mit knapper Not den Netzen der Fischer entgingen. Dennoch dürfen die Fischer auf dem 130 m breiten Streifen zwischen Baustraße und Fahrwasser ergrenze vorerweitern ihre Aale fangen.

### Wird die Elbe zum Verkehr- und Wirtschaftskanal?

Niemand weiß, ob hier noch gefischt werden kann und darf, wenn die Tiefwassererlegetze für große Schiffe fertig sind und wenn die Roll-on-Roll-off-Anlage in Betrieb geht. »Aber das die Altenwerder Elbfischer allein ehemen, wo sie bleiben, ist nicht neu: »Vor 22 Jahren hatte man um die Vermarktung von Elbfischen verboten«, sagt Eberhard Rücke, »doch ein Fangverbot mit entprechender Entschädigung gab es nicht. Seit zehn Jahren wird die Elbe

zu ehend außerer, die Fischer ind wieder genießbar. Doch nun wird unser Fluß zum Verkehrs- und Wirtschaftskanal gebaut; soll die Fischer dabei auf dem kalten Weg verdrängt werden? Wir wollen wie unsere Vorfahren fleißig fischen. Aber wenn der Bauer keinen Acker hat, kann er nicht ackern, und wenn man unsern hier unsern Fangplätze wegnimmt, können wir nicht mehr fischen. Aber wir wollen weiterhin Fischer bleiben und von unserer Arbeit leben«.

Bei her haben die Altenwerder Elbfischer noch jedes Problem gemeinert. Hoffen wir, daß ihnen das auch in Zukunft gelingt. ■

### Aufgeblüht

Guter Start für neue Aalgeneration .....	2
Wienselcke Deutchland .....	2
Endlich alle Angler im DFV .....	2
Wie Fischer der Natur dient .....	3
Glaube oder Farmaale? .....	3
ber das Tuten von Aalen .....	3
Womit wollen Sie betzen? .....	4
Beatzichert Betende .....	4

### Die Elbe wird kräftig in die Mangel genommen

Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Airbu-Werks der EADS auf Finkenwerder wird das Mühlenberger Loch teilweise zugechttet und eine Landebahn bis in die Elbe hinein verlängert. Am Ufer von Finkenwerder wird die Elbe für einen Tiefwassererlegetz auf 18,6 m aufgebaggert, daneben entsteht eine RoRo-Anlage. Umfangreiche Maßnahmen zur Vertiefung des Elbfahrwassers um bis zu 1,8 m, hierauf werden gravierende Auswirkungen auf Fischerbetende und die fischereiliche Nutzung erwartet.

Weitere Informationen: [muehlenbergerloch.de](http://muehlenbergerloch.de)  
[www.rettet-die-elbe.de](http://www.rettet-die-elbe.de) · [www.hamburg.de](http://www.hamburg.de)

# Guter Start für neue Aalgenerationen

**In der Elbe um Gorleben und den Nebengewässern wurden 520 kg vorgezogene Aalbrut aufgezogen. Hier finden sie ideale Bedingungen zum Aufwachsen und Abwandern.**

Im September 2001 traf ich eine bunte gemischte Gesellschaft auf dem Gelände der Fischerei-Kilweien in Gorleben: Außer Christian Kilweien und einem Mitarbeiter kamen auch Behördenvertreter, Angler in Verein kluft, Wissenschaftler wie Journalisten mit Tonbandgerät und Kamera. Persönlich rollte der LKW der Aalveranderte an. In den Tank schlugen 42.000 bleibhaftig große Aale, die in die Elbe und ihre Nebengewässer in ca. 15 km Umkreis aufgezogen wurden.

Vertreter der Angelvereine holten die Aale in Kilweien in Säcken gefüllt und verteilten sie. In Kilweien auf die flinken Arbeit boote der Firma Kilweien verladen, wurden Aale an den Elbufern aufgezogen. Ein weiterer Teil der Beatzefuhr mit dem LKW der Aalveranderte die Elbe und Nebengewässer ab und wurde an rund 10 Stellen verteilt.

## Elbe ist geeigneter für vorwiegend Aal-Beatzefuhr

Bezahlt sind die Aale vom Bundesamt für Strahlenschutz, das im Zuge der Salztickerkundung mit behördlicher Erlaubnis und kontrolliert geringe Mengen Salz in die Elbe einleitet. »Wir beeinträchtigen nicht gleichermaßen das Ökosystem Elbe, und dafür leisten wir etwas«, sagt Harry Wörner vom BfS. Da die Aale in Form von Aal-



Vorwiegend leitet Peter Radtke die Aale in den Fluß gleiten.

len zu leisten war, hatten die Niederlande die Landeamt für Ökologie und die Arge Elbe gutachterlich ermittelt.

Geleitet wurde die Beatzefuhr von Diplom-Biologe Peter Radtke vom Fischereiwissenschaftlichen Untersuchungsdienst der Landwirtschaftskammer Hannover: »Bei dieser Maßnahme ist nicht nur an die wirtschaftliche Nutzung

gedacht, sondern vor allem auch an die langfristige Erhaltung und Förderung der Aalbestände. Dazu ist es wichtig, daß genügend Aale ungehindert zum Laichen abwandern können. Die Elbe ist dafür besser geeignet, sie hat nur ein Wehr in Geesthacht; das ist ungleich bessere Voraussetzungen als in anderen Flüssen.«



Au meiner Sicht:

## Wir sind in der Deut chland

Wir Aale leben gefährlich. Aber auch das Leben der Aalfischer ist zunehmend riskanter – und zwar wirtschaftlich, weil wir unersparlich machen. Fragen die Fischer nach Unterstützung, etwa aus öffentlichen Mitteln oder aus der Fischereiabgabe, dann kommen Gegenfragen nach wirtschaftlich belegten Fakten: Warum gibt es weniger Aalbrut und Beatzefuhr? Was genau verursacht die Gewässererbauung? Welche Schäden hat Anguillicola zur Folge? Wieviel Prozent Verlust bewirkt der Kormoran?

Dann haben die Fischer alle beweisbaren Tatsachen nur ihre leeren Netze. Auch im Dialog mit Naturwissenschaftlern unterliegen die Praktiker, weil ihr Wissen nicht wissenschaftlich belegbar ist. Aalforchung tut not. Und das umso mehr, als die Aalbestände seit fast 20 Jahren kontinuierlich zurückgehen. Intensive Aalforchung sollte ebenfalls endlich in einem Land, das zu den größten Aalkonumenten Europas zählt. Aber was tut sich? Ganze drei Aalexperten hat das Land noch, zwei davon sind bald im Ruhestand.

In der Aal-Arbeitsgruppe der \*tragen Wissenschaftler

\*Eifac = European Inland Fisheries Advisory Committee

ein europaweites Gesamtbild vom Aalwissen zu ammen. Doch leider klafft mitten in diesem Bild eine Wissenslücke, weil fast nicht aus Deutschland kommt. Aalibert weiß, daß in jeder Region spezifische Ergebnisse anfallen, doch in Deutschland fallen sie leider unter den Tisch.

Forchung tut not! Ihr braucht vertiefte Wissen über Aufzucht von Glasaalen und mögliche Beeinflussung unserer Gechlecht. Es fehlen Fakten über die langfristige Wirkung der Beatzefuhr. Erst wenn Ihr mehr über die Bedrohung unserer Bestände wißt, können Ihr die Gefahr (vielleicht) abwenden! Am grünen ist eure Wissenlücke in ozeanischen Bereichen: über unsere Laichwanderung, den Laichvorgang selbst und die Larvenwanderung wißt Ihr fast nichts.

Manchen denkt um! Noch können Ihr durch intensive Forchung vielleicht den Abwärtstrend stoppen. Wenn Ihr dagegen weiterhin auf Wissenslücken setzt, habt Ihr bald keine Probleme mehr mit uns – sondern nur noch ohne uns! Da fördert Euer

*Aalibert*



Aale im Kilopack mit Sauerstoff.



Eine »lau chige« Beatzefuhr.

## Endlich alle Angler im DFV

Seit September 2001 ist der Deutsche Anglerverband DAV Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband DFV. Wir freuen uns, daß nun alle Angler mit uns im elben Boot sitzen. Durch den Eintritt des DAV in den DFV können sich nun die Fischereizugweise 1,4 Millionen organisierten Angler Gehör verschaffen. Auch die gemeinsamen Interessen der Beruf- und Fischereiliebhaber sind nun noch besser wahrnehmbar.

### Angeln kann viel bewirken

Fachleute schätzen, daß allein die Angler rund 250 Millionen Euro im Jahr für ihr Hobby aufgeben. Davon leben zahlreiche Handel- und einige Herstellerbetriebe in Deutschland; dazu kommen die Veranstalter von Angelreisen, ferner

Hotels, Pensionen und Campingplätze in Fischreichen Gebieten sowie die Kutterflotte an der Nord- und Ostsee.

Wichtig ist auch die Bedeutung des Angeln für die Gesellschaft. Als familienfreundliche Freizeitbeschäftigung kann Fischerei die Generationen zu ammenbringen. Und wenn in bessere die jungen Menschen frühzeitig an eine sinnvolle Beschäftigung in und mit der Natur herangeführt werden, so kann das nur gut sein – auch für die Natur.

Anlässlich des DAV-Beitritts hob DFV-Präsident Martin Brick die naturwissenschaftliche Kompetenz der Angler hervor: »Die wahre Naturwissenschaftler sind nicht diejenigen, die lautlos schreien, aber nicht vor Ort sind; sondern jene, die gleich an den Gewässern stehen und die ebenso wie die Fischer arbeiten und pflegen.«



# Wie Fischerei der Natur dient

Kaum bemerkt von der Öffentlichkeit, leisten Fischer und Angler der Natur wertvolle Dienste. Nachhaltige Nutzung der Gewässer und Schutz der Fischbestände auf Eigeninteresse haben sich in unserem Kulturland chaft seit langem bewährt.

Sehr oft sind es Angler, die deutschlandweit Fische und Seeufer vom Mittel der Zivilisation über – entweder allein oder z.B. mit Unterstützung der örtlichen Feuerwehr. Angler bepflanzen Ufer, renaturieren Fische und bringen jede Jahr etliche Millionen Euro für Fischbestände auf: Die Öffentlichkeit erfährt davon, wenn überhaupt, in kleinen Berichten unter »Lokale«.

## Fischer als Pfleger der Ufervegetation

Auch die Fischer und Teichwirte dienen mit ihrer Arbeit der Natur. Überalternde Bestände- und Hegemaßnahmen ihrer Gewässer hinaus gibt es zahlreiche Aktivitäten im Sinne der intakten Umwelt:

Seit Jahrhunderten schnitten z. B. oft Fischer im Winter das Ried auf den »Meeren« bei Emden; sie verkauften das Material an Dachdecker, und die entnommene Biomasse konnte am Gewässergrund nicht für Schlamm und Fäulnisorganen. Die gepflegten Riedbestände gedeihen prächtig. Während die Fischer und Fischer fanden Jahr für Jahr ihre artgerechten Brut- und Schutzgebiete. Der Riedschnitt ist nun extrem eingeschränkt worden.

## Fischvermehrung belebt die Natur

Zwei Beispiele von vielen anderen zeigen, wie in Deutschland die Fischbestände erhalten und gefördert werden:

Die FISCHBRUTANSTALT LANGENARGEN am Bodensee betreibt praktischen Artenchutz u.a. durch Nachzucht von Nansen. Rund 150.000 Exemplare der ersten gewordenen Fischchart werden jährlich, in Größen von 3-4 cm, je zur Hälfte im Rhein- und im Donau-Flußsystem aufgezogen. Nansen ist teilweise bedroht und teilweise regional schon ausgerottet. Die wirtschäftlich nicht interessanten Fische werden aber im Hobbytempo algenbewachsenen Fischen abweiden. Im elben Betrieb werden auch Strömer, Schneider und Groppen nachgezogen.

Die Seeforelle wird in Langenargen aus dem Laich von Wildfängen vermehrt und in Nebenbeständen mit gleichzeitigem Uferbewuchs aufgezogen.

Seit 1877 arbeitet die LANDESFISCHBRUTANSTALT SCHLESWIG-HOLSTEIN in Altmöhlenhof. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Meerforellenbestände in der westlichen Ostsee wieder erholten. So wurden allein in den

letzten 6 Jahren durch schnittlich rund 1 Mio. freie Brütlinge jährlich an Angler abgegeben; mit anderen Lieferanten zu ammen werden in Schleswig-Holstein rund 2 Mio. Meerforellen jährlich erbrütet. Seit 1987 laufen auch Projekte der Vermehrung von Schnepfen. Auch Hechte werden in großer Stückzahl bereitgestellt.

## Naturerhaltung als Beruf

Eigeninteresse ist ein gutes Motiv für den Naturschutz. Die Beispiele zeigen, daß in wichtigen Siedlungsgebieten Europa die intakte Natur der Gewässer seit Jahrhunderten durch Nutzung erhalten wird. Langanhaltender Naturschutz ist vielerorts überhaupt nur durch nachhaltige Nutzung zu erreichen; weil damit ein Ausgleich für die erheblichen Kosten geschaffen wird, und weil die Fischer durch ihre tiefen Investitionen in der Natur auch das Know-how dazu haben. Imbringen können widrige Verhältnisse wie Kormoranplage, Schlechtwetter oder Bürokratie noch am ehesten durch Eigeninteresse am Ergebnis aufgefangen werden. ■



Vor über hundert Jahren wurde die Aalweide entdeckt, weil man schon damals erkannte, daß die Aalweide nur durch fachkundige Gegenlenken zu erhalten waren. Seitdem wird im ganzen Land flächendeckend und kontinuierlich Aalweide geliefert.

Eine Linie am Grunde der Maine fand ein Fischchen, ein berau feines, prächtige Haken und Schnur, die da Fischchen retournen. »Die wollen doch alle nur eine !«

## Glaaale oder Farmaale?

Es gibt wieder neue Antworten auf die Dauerfrage zur Bestatzphilosophie. Beim Treffen europäischer Aalfarmer in Kopenhagen legten die deutschen Delegierten eine außerordentliche Kosten-Nutzen-Analyse vor, hier das Fazit:

- In der Farm aufgezogene Aalbrut bringt einen erheblichen Ertrag als Glaal-Bestatz in Naturgewässern: Wachsen in der Natur auf 1 kg Glaaalen rund 100 kg marktfähige Aale heran, so macht eine Farm 385 kg aus dem elben Menge Aalbrut.

- Bestatzmaßnahmen wurden durch die laufenden Glaal-Exporte stark beeinträchtigt. Die für Bestatz zur Verfügung stehende Menge sank von 410 Tonnen (1994-95) auf 25 Tonnen (1997-98).

- Der tödliche Rückgang der Glaalauftreten bedroht das Überleben der Aalfarmen

und damit auch das Bestetzen mit vorgezückter Aalbrut. Die Expertenrunde empfahl, Bestatzmaßnahmen zu bevorzugen und den Export von Glaaalen unterhalb einer bestimmten Mindestgröße zu verbieten.

- Auch der Verzehr von Glaaalen ist erfreulicherweise hiervon stark betroffen. In Spanien ist man eher preisbewußt; mit steigenden Preisen für Glaaale ging der Verzehr stark zurück. In Italien ist der Glaaalverzehr verboten.

Schon seit Jahren plädiert der Deutliche Fischerei-Verband für Bestatz mit vorgezückter Aalbrut, um das Beste aus knappen werdenden Ressourcen zu machen. Die Aalkommission hat Farmaale ausdrücklich zum Bestatz empfohlen. Das bestätigen auch die europäischen Aal-Experten. ■

Wer Aale tut, muß die tiergerecht tun. Hierzu gibt es geeignete und gesetzlich erlaubte Verfahren, die sich je nach Menge der Aale unterscheiden.

Zum Töten einzelner Aale ist der Betäubungschlag auf den Kopf mit anschließendem Herzstich die geeignete Methode; auch das Durchtrennen der Wirbelsäule hinter dem Kopf ist erlaubt. Durch sofortige Annehmen tötet man sicher, daß der Fisch wirklich tot ist.

Für das Töten größerer Aalmengen ist elektrischer Strom zu verwenden. Der Getzgeber hat genau festgelegt, welche Bedingungen dabei erfüllt werden müssen, etwa hinsichtlich der Elektrodenge-

ometrie, der angelegten Spannung und der Einwirkungs-dauer der Strom. Die Entwicklung gut geeigneter Tötung geräte scheint zwar noch etwas Zeit zu brauchen, aalverarbeitende Betriebe sollten aber dranbleiben, denn sie müssen in Zukunft vermehrt mit mangelhaften Kontrollen rechnen.

Es gibt heute klare und praktikable Regeln, wie Aale artgerecht zu töten sind. Das ist ein wichtiger und großer Schritt in die richtige Richtung. Damit gehen andere »Methoden« (wie Salz, Reinigungspulver oder Ammoniak) in den Bereich der traßbaren Tierquälerei – die auch im Verborgenen eine unakzeptable Gemeinheit bleibt! ■

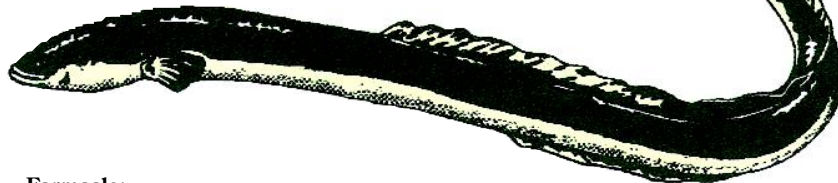
## ber da Töten von Aalen

# Womit wollen Sie be etzen?



## Aalbrut (Gla aale)

Etwa 7 bis 8 cm lang, ca. 3.500 Stück pro kg, Vorkommen von März bis Mai.



## Farmaale:

Vorgezogene Aalbrut aus bewachten Farmen  
Größen siehe Tabelle oben rechts.



## Satzale oder Naturgewern

etwa 20 bis 30 cm lang, ca. 40 Stück pro kg, Vorkommen von April bis Ende Oktober, soweit verfügbar.

Ge- wicht	Stück pro kg	Länge ca. cm
5 – 7 g	166	15 – 17
7 – 9 g	125	17 – 19
9 – 11 g	100	19 – 20

## Beatzsicherheit Beatzende

In Zeiten zurückgehender Aalbeatzende ist Beatzbeobachtung wichtig – vor allem für Gewässer, aus denen Blankaale abwandern können. Da wir Verantwortung bewusste Fischer und Gewässerverwalter, und da wir betonen auch die Experten in der Aal-Arbeitsgruppe der EIFac.

Aber wie beätzen? Eine universelle Beatzempfehlung kann nicht geben. Wichtige Beatzhinweise liefert eine einfache zu findende Statistik. Was sollte sie enthalten?

- jährliche Beatzmengen
- jährliche Fangmengen
- durchschnittliche Fischgewichte und -längen
- Beifang (Weisfische) zu- oder abnehmend?
- ungewöhnliche Wassertemperaturen? (Warme beeinflusst das Wachstum)

Als Beatz-Richtwert zur Bestandserhaltung in »normalen« Gewässern empfiehlt die Aalverband und teilweise jährlichen Beatz in folgenden Mengen:

**Vorgezogene Farmaale:**  
2-3 kg/ha (100-166 pro kg)

**Aalbrut (Wildfang):**  
1 kg/7 ha (3.500 pro kg)

**Satzale (Wildfang):**  
5 kg/ha (40 pro kg)

In beobachtbaren ertragreichen Gewässern kann die empfohlenen Beatzmenge aber auch weit überschritten sein. ■

Am 20. Februar 2001 in Großbritannien die Maul- und Klauenpest ausbrach war für die meisten von uns noch nicht erkennbar, was die im Hinblick auf den Aalbesatz für Konsequenzen haben würde. Da sollte ich jedoch bald ändern. Um die Verbreitung des MKS-Erregers nach Möglichkeit zu verhindern, wurde über ganze Landstriche ein Betretungsverbot verhängt. Als Folge davon kam die Glaaalfischerei praktisch zum Erliegen, weil die Fischer nicht mehr an ihre Fangplätze gelangen konnten.

Für uns brachte das eine drastische Verknappung des Beatzmaterials. Die ohnehin geringen Mengen geeigneter französischer Glaaale wurden geringfügig von unseren chinesischen »Freunden« aufgekauft, der Rest war fast unbezahlbar. Wer nicht unbedingt Aalbrut kaufen musste (wie z.B. einige Farmen für ihren jährlichen Beatz), der zog erhaltend eine »Nullrunde« in Erwägung; das war bei den Preisen auch niemandem zu verdenken.

## Aalbrutpreise werden nicht von uns gemacht

Die von uns gelieferten Glaaale stammen schon seit etlichen Jahren nicht aus unserer Fanganlage an der Emme, sondern aus dem Ausland; wer die einschlägigen Preise verfolgt hat, wird die schon mitbekommen

haben. Trotzdem gingen im vergangenen Jahr einige Rückfragen bei uns ein, weil in der Presse ein schlecht recherchierter Artikel zu lesen war. Zwar ändern falsche Behauptungen nicht an den Tatsachen; auf eine Richtigstellung haben wir dennoch bewusst verzichtet.

Ein wichtiger Grund für den Ausfall eigener Fänge ist die Vertiefung der Emme: Die Flut läuft nun derart schnell auf, dass ein geordneter Betrieb unserer Fanganlage derzeit nicht möglich ist (siehe Aalpost 2000). Das bedeutet: Wir sind von den Preisen am Markt abhängig. Sicher können wir, auch durch Ihre Beatzmengen, dort für alle bessere Konditionen aushandeln, als die dem Einzelnen möglich wäre. Aber wir sind nicht die richtige Adresse, um angesauten Zorn zu entladen. Wir versuchen vielmehr, aus der außer uns lie-

genden Situation noch für alle das Beste zu machen. Zum Beispiel bieten wir ein vollwertiges Alternativen zum Glaaale die vorgezogenen Farmaale an. Die Fischetammen aus kontrollierten Betrieben, sie sind qualitativ über jeden Zweifel erhaben; ich kann Ihnen nur empfehlen, das mal auszuprobieren.

Die Satzalaalproduktion entwickelte sich durch das eher kalte Frühjahr ebenfalls nicht so, wie wir es erhofft hatten. Die Fangperiode fing eigentlich erst Mitte Mai an. Der »Verpötung« liefen wir die ganze Saison nach. Die nur als kurze Anmerkung, warum es hier und da mal eine Woche später wurde als gewohnt. Die benötigten Mengen konnten jedoch in vollem Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Aalaison 2002!

Ihr Arne Koop

Die »Aalpost« wird jeweils zum Jahresanfang herausgegeben von der Aalverband und teilweise Deutschen Fischereiverbände  
Gärtnerstraße 81a, 25469 Haltenbek bei Hamburg  
Telefon: 04101 44330 · Telefax: 04101 43986  
E-Mail: mail@aalverband und telle-dfv.de  
Internet: www.aalverband und telle-dfv.de



Bezug gegen Erstattung der Versandkosten (Briefporto in Briefmarken). Lehrgangleiter, z.B. für Fischprüfung, können die Aalpost für alle Teilnehmer kostenlos anfordern.

Verantwortlich: Arne Koop, Haltenbek  
Texte, Foto, Redaktion: Der Albrecht Wegner, Tostert  
Herstellung: Druckzentrale, Nortorf